No. 360. — 56. Jahrgang.

Die „Berliner Volks-Zeitung" erscheint täglich zweimal; Sonntags nur morgens, Montags nur abends.
Abonnementspreis für Berlin:
75 Pf. monatlich
frei ins Haus, vierteljährlich M. 2.25 einschl. 16seitigem Illustr. Sonntagsblatt
Abonnementspreis für auswärts
bei Bezug durch die Post: monatlich M. 0.80, vierteljährlich M. 2.40 einschl. 16seitigem Illustr. Sonntagsblatt

Redaktion: Jerusalemer Straße 46/49.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortlichkeit.

Berliner Volks-Zeitung

mit Täglichem Familienblatt und Illustriertem Sonntagsblatt

Abend-Ausgabe

Montag, 3. August 1908

Insertionspreis für die Zeile 40 Pf. Stellenangebote und Gesuche .. 30 „
Haupt-Expedition:
SW. Jerusalemer Straße 46/49.
Filialen: Prinzenstr. 41, Kottbuserstr. 1, Gneisenaustr. 25, Petersburgerstr. 2, Gr. Frankfurterstr. 33 u. Gr. Frankfurterstr. 57, Alexanderstraße 1, Schiffbauerdamm 1, Schulzendorferstraße 27 (am Weddingplatz), Königstr. 56/57, Rathenowerstr. 53, Lottenstr. 53, Bayreutherstr. 32, Leipzigerstr. 103, Blücherstr. 60 (Schöneberg-Nordwestbahnhof), Prinzregentenstraße 83/84 u. Berlinerstr. 73, Schöneberg, Vorbergstr. 8, Charlottenbg., Kantstr. 34, Pankow, Berlinerstr. 135, Pichelsberg, Frankfurter Chaussee 129, Weißensee, Königs-Chaussee 61b.

Chef-Redakteur: Karl Vollrath, Berlin W.
Verlag u. Druck: Rudolf Mosse, Berlin SW.

Schücking-Moltke.

In der Angelegenheit des Bürgermeisters Dr. Schücking-Husum veröffentlichen die freisinnigen Parteileitungen in Schleswig-Holstein folgende, unter anderen von den Reichstagsabgeordneten Carstens, Dr. Heckscher, Dr. Leonhart, Spethmann, Dr. Struve und den Landtagsabgeordneten Hoff und Waldstein unterzeichnete Erklärung:

Dr. Schücking in Husum war bei den vergangenen Landtagswahlen Kandidat der freisinnigen Volkspartei und ist als überzeugter Anhänger liberaler Grundsätze uns bekannt. Diejenigen literarischen Veröffentlichungen, welche dem Regierungspräsidenten in Schleswig den Anlaß zu dem Versuche boten, ihn trotz seiner verdienstvollen kommunalen Tätigkeit seines Amtes zu entsetzen, enthalten im wesentlichen nichts anderes als ein Bekenntnis zu liberalen Anschauungen über das Wesen der Staatsverwaltung im allgemeinen und eine auf solcher Auffassung beruhende Darlegung von Mängeln im gegenwärtigen preußischen Verwaltungssystem. Unter diesen Umständen befindet sich in der Verfolgung des Herrn Dr. Schücking die Auffassung, daß in dem führenden Bundesstaate Preußen es selbst einem Gemeindebeamten nicht mehr gestattet ist, sich in seiner außeramtlichen literarischen Tätigkeit zu freisinnigen Grundsätzen zu bekennen. Der Herrn Dr. Schücking aufgedrungene Kampf ist aber nicht nur eine politische Angelegenheit seiner Partei. Auf dem Spiel steht in diesem Kampfe das verfassungsmäßige Recht der freien Meinungsäußerung sowie ferner die politische Unabhängigkeit und freie Persönlichkeit der Gemeindebeamten. Die Gemeindebeamten dürfen nicht nach Art der stets ablesbaren Regierungsbeamten zu willenlosen Werkzeugen der jeweiligen Regierungspolitik herabgedrückt werden. Dies zu verhindern, ist nicht Sache einer Partei, sondern Pflicht jeden Bürgers, dem die freie Persönlichkeit als höchstes Menschengut gilt. Wir erwarten daher, daß die preußische Staatsregierung sich der unhaltbaren Auffassung des Regierungspräsidenten in Schleswig nicht anschließen wird. Sie würde sonst die Fortsetzung der gegenwärtigen Reichspolitik auf das äußerste gefährden.

Leider ist allen derartigen Erklärungen von blockfreisinniger Seite von vornherein jede Kraft genommen, weil von dem parlamentarischen Blockfreisinn weder die preußische Regierung noch der Reichskanzler irgend etwas zu befürchten hat. Der Blockfreisinn bellt bloß; er beißt nicht. Im geeigneten Moment wird der Blockfreisinn immer wieder umfallen, wie bei der Hohkönigsburgangelegenheit, dem Vereinsgesetz und in anderen Fällen. Wer sich auf den Blockfreisinn verläßt, der ist verlassen.

* * *

Ueber die Rolle, die der preußische Minister des Inneren, Herr v. Moltke in der Schücking-Affäre spielt, schreibt neuerdings die im wesentlichen nationalliberale „Köln. Ztg.":

Ist der Minister des Inneren der Ansicht, daß der Schleswiger Regierungspräsident gut und richtig gehandelt hat, als er dem Bürgermeister von Husum den Prozeß machte, weil dieser in scharfer Form den Rückschritt in der preußischen Verwaltung angegriffen und sein liberales Programm verfochten hat? Das ist die Frage, um die es sich handelt, und auf deren Beantwortung alle Welt wartet. Denn dachten alle Amtskollegen des Regierungspräsidenten v. Kozierowsky so wie dieser, und ließe ihnen der Minister freie Hand, so wäre bald kaum ein Stadtoberhaupt vor dem Unwürdigkeitsverfahren sicher. Wenn sie es auch nicht in Schriften und Artikeln niederlegen, und wenn sie sich auch in der Form weniger schroff ausdrücken, so sind doch viele hohe Kommunalbeamte in der Sache mit Dr. Schücking einig. Deshalb ist es wohl der Mühe wert, daß jene Frage eine Antwort findet."

Herr v. Moltke hat die gewünschte Antwort indirekt bereits gegeben. Der Regierungspräsident von Kozierowsky ist noch nicht im mindesten zur Disposition gestellt, obwohl er zu den Beamten gehört, die jeden Tag von der Ausübung ihres Amtes entbunden werden dürfen.

* * *

Das Ketzerverfahren gegen Dr. Schücking ist geeignet, den Städtetag auf die Schanzen zu rufen. Es muß der preußischen Regierung und Herrn v. Moltke gezeigt werden, daß sich die Oberbürgermeister, Bürgermeister und die sonstigen Kommunalbeamten solidarisch fühlen mit dem Bürgermeister von Husum und dem ihm aufgedrungenen Kampfe um sein angetastetes Persönlichkeitsrecht. Wegen ihrer ungemein wichtigen Tragweite rechtfertigt und verlangt die Affäre Schücking-Moltke die sofortige Einberufung eines außerordentlichen preußischen Städtetages. Wir wollen abwarten, ob diese Institution auf der Höhe ihrer Aufgabe steht, oder ob sie weiter nichts sein will als ein gemütliches „Bürgermeisterquartal".

Lästige Besucher.

Der Beschluß der Dresdner Gastwirte, den „Soldaten" und „Soldatinnen" der Heilsarmee das Betreten ihrer Restaurationsräume zum Zwecke des Verkaufs des „Kriegsrufes" zu untersagen, ist jetzt in Dresden und den Vororten einheitlich durchgeführt worden. Die sonst in großen Scharen auftretenden Mitglieder der Heilsarmee sind fast spurlos verschwunden und treten nirgends mehr in Erscheinung. Auch die Bemühungen seitens des „Oberstkommandierenden" der Dresdner Heilsarmee, die Dresdner Gastwirte zur Zurücknahme des Verbotes zu bewegen, sind ohne Erfolg geblieben. Gastwirte und Gäste befinden sich gleich wohl dabei.

Der Generalstreik in Paris.

Der gestern bereits angekündigte 24stündige Generalausstand in Paris macht sich vor allem, wie zu erwarten war, im Zeitungsbetriebe bemerkbar. Darüber wird in einem nach Mitternacht aufgegebenen Telegramm gemeldet:

Gemäß der von dem Syndikat der Zeitungssetzer ausgegebenen Parole ist gestern abend in mehreren Druckereien nicht gearbeitet worden. Die Aufständigen verhalten sich ruhig. Von anderen Arbeiterverbänden werden Ausstände nicht gemeldet. Die Stadt bietet ihr gewöhnliches Aussehen.

Weiter wird von heute vormittag gemeldet:

Die Mehrzahl der Morgenblätter ist erschienen. Die dem Verbande angehörigen Setzer enthielten sich zwar der Nachtarbeit, doch geschah von ihrer Seite nichts, um die arbeitswilligen Hilfskräfte zu stören. Das starke Polizeiaufgebot vor den Druckereien erwies sich demnach als überflüssig. Die Bäcker- und Fleischerläden, die Milch- und Gemüsegeschäfte sind offen wie gewöhnlich, auch im Lohnwagenverkehr und im Verkehr der Stadtbahnen ist bisher keine Störung zu verzeichnen. Die Truppen der Pariser Garnison erhielten Befehl, sich bereit zu halten. Seit den ersten Morgenstunden reiten Patrouillen durch die Stadt. Gestern sind weitere sechs Mitglieder des Allgemeinen Arbeiterverbandes verhaftet worden.

Das von dem anarchistischen Parteigänger Broutchoux geleitete Minenarbeiter-Syndikat des Pas des Calais veröffentlicht eine Kundgebung, in der die Minenarbeiter aufgefordert werden, nicht zu dulden, daß der Allgemeine Arbeiterverband, die einzige Waffe, die die Arbeiterklasse zur Verteidigung ihres Wohlergehens und ihrer Freiheiten besitze, aufgelöst werde.

* * *

Wie aus Toulon gemeldet wird, sind infolge der Zwischenfälle in Darveil und der gestern vorgenommenen Verhaftungen die Gemüter in der Arbeiterschaft sehr erregt. Sämtliche Arbeiterverbände haben sich bereit erklärt, auf ein gegebenes Zeichen hin sofort in den allgemeinen Ausstand einzutreten. Nur die Arsenal- und sonstigen staatlichen Arbeiter dürften sich an dem Streik nicht beteiligen.

Zwei Interpellationen sind bereits in der Kammer eingebracht worden. Ein von dem Abgeordneten Cambonze, der die Regierung ersucht mitzuteilen, welche Maßregeln sie zu treffen gedenkt, um dem revolutionären Gebaren des allgemeinen Arbeiterverbandes eine Schranke zu setzen. Der Abgeordnete Lasies interpelliert in demselben Sinne.

Die türkische Verfassung

ist am Sonnabend feierlich verkündigt worden. Der Telegraph meldet aus Konstantinopel vom 3. August:

Gestern ist ein kaiserliches Reskript ergangen und gegen Abend unter feierlichem Zeremoniell der Pforte überbracht und dort verlesen worden. Es enthält die feierliche Bekräftigung der in der Verfassung enthaltenen Grundrechte und die Anordnung, daß der Großwesir die Auswahl der Kabinettsminister zu treffen und dem Sultan zur Genehmigung zu unterbreiten habe, mit Ausnahme des Scheich ul Islam, des Kriegsministers und des Marineministers, deren Ernennung der Sultan sich unmittelbar vorbehält. Das Reskript trifft ferner Bestimmungen über die Ernennung und Beförderung, die Rechte und Pflichten der Staatsbeamten, sowie die jährliche Aufstellung des Staatshaushaltes, und die Ankündigung von Vorlagen betreffend Abänderung bestehender Gesetze über die Organisation und die Pflichten der Ministerien und der Provinzialbehörden. Besonders auf die Wehrkraft des Landes bezügliche Bestimmungen sind, dem Reskript zufolge, dem Kriegsminister zugegangen. Der Großwesir wird angewiesen, ein neues Kabinett zu bilden.

Die Vereidigung des Heeres.

Gestern vormittag legten die Offiziere und Soldaten der Taxim-Kaserne den Eid auf die Verfassung ab. Dieselbe Zeremonie wird für heute abend morgen in den übrigen Kasernen erwartet; ob aber auch für die Yildizbesatzung, ist nicht bekannt.

Eine Prätorianergarde außerhalb der Verfassung? Das wird die Begeisterung wesentlich dämpfen.

Die Flucht Izzet Paschas.

Das Gerücht, daß Izzet Pascha unter Benutzung des Motorboots der deutschen Botschaft an Bord eines rumänischen Dampfers gegangen und nach Konstanza abgereist sei, ist falsch. Jetzt verlautet, daß er gestern mit einem ägyptischen Dampfer unter englischer Flagge geflüchtet sei.

Eine Extraausgabe des „Ikdam" veröffentlicht eine Depesche des Kommandanten des Dardanellengeschwaders an den Marineminister, wonach der englische Dampfer „Maria" mit Izzet Pascha an Bord gestern nacht in den Dardanellen angekommen ist. Der Mutesarif und der englische Konsul seien an Bord gegangen und hätten mit Izzet Pascha gesprochen. Der Konsul habe erklärt, er werde nach den Instruktionen seiner Botschaft handeln. Der Geschwaderkommandant habe die Instruktionen des Ministers verlangt. Die Erregung gegen Izzet Pascha wird immer heftiger. Man besorgt, daß er im Falle seiner Auslieferung ein Opfer der Volkswut werde.

Die wegen der Flucht Izzets ergrimmte Volksmenge drang in die Präfektur ein, mißhandelte den Präfekten Ali Bey und zog alsdann in der Richtung auf Galata weiter. Sämtliche Handelsgeschäfte in den von der Menge durchzogenen Straßen schlossen sofort ihre Läden. Infolge des ungeheuren Andranges am Quai bei der Flucht Izzets stürzten eine Anzahl Demonstranten ins Wasser, konnten aber sämtlich gerettet werden. Eine Anzahl junger Leute schiffte sich ein, um die Nachforschungen nach Izzet Pascha fortzusetzen. Nach Galata zurückgekehrt, veranstaltete die Volksmenge große Demonstrationen vor dem Palais des Großwesirs, es gelang diesem jedoch, die Menge zu beschwichtigen.

Abdul Hamid als Harun al Raschid.

Die Londoner Exchange Telegraph Co. berichtet aus Konstantinopel folgende rührsame Geschichte: Der Sultan machte gestern, nur von einem einzigen Beamten in Zivil begleitet, einen Spaziergang durch die Stadt. Er interessierte sich lebhaft für Gespräche, in denen die neue Wendung der Dinge kritisiert wurde, und es machte ihn viel Vergnügen, das Leben und Treiben auf den Straßen zu beobachten. Ohne erkannt zu werden, kehrte der Sultan in den Palast zurück. Als die Bevölkerung nachträglich von diesem Spaziergange hörte, zog man vor das Palais und brachte dem Sultan große Ovationen dar.

Am Ende erlebt man noch in Konstantinopel einen Umritt des Großherrn nach dem Muster des 21. März 1848 in Berlin!

Lucanus †

Einer, der stärker ist als Lucanus, der früher die fälligen Minister „geholt" hat, hat jetzt bei Lucanus selbst angeklopft: der Tod. Der Chef des Geheimen Zivilkabinetts des Kaisers, Wirklicher Geheimer Rat Dr. v. Lucanus, ist in der vergangenen Nacht in Potsdam gestorben, nachdem er seit längerer Zeit schwer krank gewesen war.

Der Prinz als Dr.

Die mündliche Doktorprüfung des Prinzen August Wilhelm von Preußen wird nach einer Mitteilung des derzeitigen Dekans der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Straßburg noch ein gerichtliches Nachspiel in Form von Beleidigungsklagen im Gefolge haben. Die in Straßburg erscheinenden Blätter „Bürger-Zeitung" und „Freie Presse" hatten in je einem „Der Prinz" beziehungsweise „Der Doktor von Hohenzollern" überschriebenen Artikel über die mündliche Prüfung des Prinzen Tatsachen veröffentlicht, die von dem Dekanprofessor Dr. v. Tuhr als „gänzlich unrichtig" bezeichnet werden. Infolgedessen haben die an dieser Prüfung beteiligt gewesenen Mitglieder der Fakultät gegen beide Zeitungen Strafantrag wegen Beleidigung gestellt. Außerdem hat die rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät beschlossen, den Kurator der Universität zu bitten, auch seinerseits Strafantrag zu stellen. Zu der erwähnten Prüfung selbst betont der Dekan ausdrücklich, daß diese bei „ungewöhnlich schwerer Fragestellung" ein „außerordentlich gutes Resultat" ergeben habe.

Der Kaiserbesuch in Schweden.

Aus Stockholm meldet der Telegraph: Das deutsche Geschwader nahm um 5 Uhr morgens bei Almagründen-Feuerschiff einen Lotsen an Bord. Das schwedische Geschwader, das um 4 Uhr morgens von Sandhamn abgegangen war, traf das deutsche Geschwader um 6 Uhr auf dem inneren Almagrund, worauf beide Geschwader die Reise nach Stockholm fortsetzten. Um 8½ Uhr trafen der König und die Königin in Skeppsholmen ein, wo sie sich an Bord des „Drott" begaben, der sofort nach Lilla Värtan in See ging, um der „Hohenzollern" und dem deutschen Geschwader zu begegnen.

Fallières' Abreise.

Wie aus Christiania gemeldet wird, nahm gestern nachmittag Präsident Fallières auf dem Schlosse Abschied von der Königin und fuhr in Begleitung des Königs zum Hafen. In einer königlichen Schaluppe begaben sich dort der König und Fallières nach dem Präsidentenschiffe, das, nachdem der König an Land zurückgekehrt war, die Anker lichtete.

Gefangenenrevolte.

Ein Telegramm aus Paris berichtet: Nach Meldungen aus Nimes kam es im dortigen Gefängnis zu Ausschreitungen. Die Gefangenen zerstörten das gesamte Material der Arbeitssäle. Der Aufstand konnte bisher nicht bewältigt werden. Die Gefängnisverwaltung hat zum Schutze des arg bedrohten Personals 300 Mann Soldaten requiriert.

Eine große Gaunerei

wurde einer Petersburger Depesche der „Frankfurter Ztg." zufolge wieder einmal im russischen Marineamt entdeckt. Nachdem das zweite Geschwader des Stillen Ozeans Schanghai verlassen hatte, kamen sämtliche Sparkassenbücher abhanden. Die Verwandten der gefangenen Marinesoldaten erhielten die eingezahlten Summen zurück, wenn sie Briefe von den Gefangenen vorweisen konnten, in denen diese über ihre Ersparnisse nähere Mitteilungen machen. Diesen Umstand nutzte eine Gruppe Angestellter des Marineressorts aus, um durch gefälschte Briefe über 80,000 Rubel zu erhalten. Einer der Haupträdelsführer wurde bereits verhaftet.

Ein verhängnisvoller Brand

wird aus der deutschen Gesandtschaft in Peking gemeldet. Dort brannten gestern einige Ställe nieder. Im Geschützmagazin explodierte dabei Munition, wobei zwei deutsche Soldaten getötet, sechs deutsche und fünfzehn französische Soldaten verwundet wurden, darunter eine Anzahl schwer.

Paris, 2. August. Der **Vizepräsident der Kammer, Mougeot** wurde heute im Departement Haute-Marne zum Senator gewählt.

London, 2. August. Bei der **Ersatzwahl** für das verstorbene liberale Unterhausmitglied Cremer im Wahlbezirk Haggerston erhielt der Unionist Guineß 12,867, der Liberale Warrent 1724, der Sozialist Burrows 986 Stimmen.

New-York, 2. August. Aus Caracas wird vom 31. Juli gemeldet: Der **Zwist zwischen Castro und den Niederlanden** wird sich wahrscheinlich weniger ernst entwickeln, als es zuerst den Anschein hatte. Der Gedanke, daß es zu einem bewaffneten Konflikt kommen könne, wird für absurd gehalten.

Verbandstag von deutschen Bureauangestellten.

Die 19. Generalversammlung des Verbandes deutscher Bureauangestellten zu Leipzig wurde am Sonntag Vormittag in den Sophiensälen in Berlin eröffnet. Die diesjährige Tagung des Verbandes, der mit seinen 4000 Mitgliedern die stärkste Organisation der Bureauangestellten darstellt, ist deswegen von besonderer Bedeutung, weil auf ihr die sozialpolitischen Richtlinien des Verbandes festgelegt werden sollen. Der Vorsitzende Fahr-Leipzig begrüßte die zahlreich erschienenen Delegierten, Mitglieder und Gäste und wies in kurzen Worten auf die Aufgaben des Verbandstages hin, der in erster Linie dazu beitragen solle, daß auch den Interessen der Bureauangestellten, die bisher die Stiefkinder der sozialen Gesetzgebung waren, ein größeres Verständnis bei den gesetzgebenden Körperschaften finden.

Die Verhandlungen wurden eingeleitet durch einen Vortrag des Herrn Stengel-Gera über

„Bureauschluß und Mindestruhezeit der Bureauangestellten."

Seine Ausführungen gipfelten in folgender Resolution, die ohne Debatte einstimmig zur Annahme gelangte:

„Der Verbandstag bittet die hohen verbündeten Regierungen und den hohen Reichstag, bei der gesetzlichen Regelung der Rechtsverhältnisse der Bureaubeamten folgende Forderungen derselben zu berücksichtigen:

1. Verbot der Sonntags- und Feiertagsarbeit.
2. Höchstarbeitszeit von 8 Stunden täglich mit einer zweistündigen Mittagspause und Bureauschluß spätestens um 7 Uhr oder Höchstarbeitszeit von 7 Stunden täglich ohne Mittagspause und Bureauschluß spätestens um 5 Uhr.
3. Früherschluß an den Sonnabenden.
4. Ausnahmen sind nur zulässig bei Arbeiten, welche in Notfällen oder im öffentlichen Interesse oder zur Verhütung von Rechtsnachteilen vorgenommen werden müssen.
5. Ununterbrochener Erholungsurlaub von mindestens 14 Tagen jährlich unter Fortzahlung des Gehaltes."

(Fortsetzung folgt.)

Der Demokratische Verein Schöneberg

hielt am Sonnabend Abend im Westkasino am Barbarossaplatz eine Versammlung ab, die auch von Mitgliedern anderer Vorortsvereine und Bezirksgruppen zahlreich besucht war. Dr. Mojes sprach über

„Die Blütezeit der Demokratie."

Er schilderte zunächst die historische Entwickelung, die der preußische Staat von der Niederlage des Jahres 1806 an bis auf die Märztage 1848 genommen hat und ging dabei besonders auf den Wiederaufbau des Staates durch die Stein-Hardenbergsche Reform ein. Nach dem allgemeinen Freiheitskampf sei jeglicher Begeisterungsrausch für ein einiges deutsches Vaterland durch die Karlsbader Beschlüsse, durch die Demagogenverfolgungen und die sonstigen reaktionären Umtriebe hintangehalten worden. Nur in einigen wenigen besonders erleuchteten Köpfen zeigte sich ein freierer Geist; aber auch diese Männer, wie Ernst Moritz Arndt, Jahn und die Burschenschafter hatten unter den Verfolgungen zu leiden, bis dann durch die Thronbesteigung Friedrich Wilhelms IV. ein freierer Zug in die preußischen Lande einzuziehen schien. Desto größer war die Enttäuschung, die schließlich zu den Märztagen des Jahres 1848 führte.

In großen Zügen ging der Redner dann auf die politische Dichtung der vormärzlichen Zeit ein. Die Dichtungen eines Herwegh, Hoffmann v. Fallersleben und Freiligrath, dieser Sturmvögel der Revolution, waren ins Volk eingedrungen und hatten nicht zum geringsten Teil die Märztage herbeigeführt. Die Demokratie, die mit diesen Errungenschaften in Preußen einzog, hielt aber nur wenige Monate stand; schon im November 1848 wurde die Reaktion wieder voll in Kraft gesetzt durch den Staatsstreich Manteuffels. Seitdem sind wir gewaltig rückwärts gegangen; 10 Jahre hindurch enthielten sich die Demokraten überhaupt jeder politischen Betätigung. Es ist vielleicht ein gutes Omen, daß gerade jetzt, 60 Jahre nach der Erhebung von 1848, wieder die Demokratie in aller Frische auf dem Plane erscheint in der Demokratischen Vereinigung. Sie ist heute notwendiger denn je. Wir haben zwar eine demokratische Verfassung, de facto aber bestimmt bei uns eine Person die ganze Politik. Endlich muß aber der Junker- und Militärstaat Preußen dem Rechtsstaat Preußen weichen. Diesen Rechtsstaat herbeizuführen, muß der Demokraten Aufgabe sein, denn der heutige Fraktionsliberalismus ist dazu unfähig, weil er nicht mehr demokratisch ist. Wir wollen wieder anknüpfen an die Traditionen von 1848, an das Beispiel der Ziegler, Jacobi und Waldeck. (Lebhafter Beifall.)

Die Erneuerung des sittlichen Lebens.

hat heute der Rektor der Berliner Universität, Professor Dr. Karl Stumpf zum Gegenstande seiner Festrede zum Stiftungsfest gemacht. Er führte unter anderem aus:

Schwung und Zug kommt nur in ein Leben, das von großen objektiven Zielen erfüllt ist. Und wenn Nietzsche, der Sprößling einer ungleichen Ehe zwischen Romantik und Darwinismus, von Herrenmenschen träumt, die hoch über der profanen Menge wie die Häupter der Alpen ihre einsame Größe genießen, so ist dies auch mehr poetisch als psychologisch gedacht. Durch Verlegung aller Willensziele in das Subjekt können Herrenmenschen nur im Sinne von Cesare Borgia, Karikaturen wahrer Menschengröße, erwachsen. Alle Wortkunste Nietzsches wiegen den schlichten Satz nicht auf, der die wahre Grundformel auch für unsere Zeit und das Geheimnis aller Größe enthält: nur wer seine Seele verliert, wird sie gewinnen. Diese Formel ist's, die unausgesprochen in der gewaltigen Bewegung nach einer sozialen, objektiv gerichteten Ethik zum Ausdruck kommt, die wie die Sturmflut über allen noch so genial formulierten Subjektivismus hinwegschreitet, weil sie ungleich tiefer in der menschlichen Natur begründet ist. Wer nicht in objektiven Interessen lebt, hat seinen Lohn dahin, indem er verurteilt ist, zeitlebens nur die Gesellschaft seines elenden Selbst zu teilen, dem er allen Inhalt genommen hat, das er nur künstlich aufzuputzen vermag.

Wie anders, wer in einem Kunstwerk, in Problemen der Wissenschaft, der Technik, der nationalen Wohlfahrt aufgeht. Welchen Reichtum an Leben, an wahrer Wirklichkeit saugt er, ohne es zu wollen, in sich ein! Sogar von der Selbstachtung gilt es, daß sie nicht Ziel und Motiv unseres Handelns sein soll. Sie muß von selbst angesetzt als Folge des Handelns in der Seele entstehen. . . . In jeder Hinsicht also zeigt sich ethische Gesinnung identisch mit sachlicher Gesinnung. Die Quintessenz der Pflichtenlehre liegt hierin beschlossen.

Zwei Hauptforderungen stellt eine solche objektiv gerichtete Güterethik, wenn sie das Leben umfassen und durchdringen will, an ihre Adepten. Die eine heißt: möglichst umfassende Bekanntschaft mit den Verhältnissen der Wirklichkeit. Die andere Forderung ist: unerfättliches nimmerruhendes Nachdenken über das Wesen und die Wurzeln der Sittlichkeit. Ueber ethische Probleme grübeln ist selbst schon eine ethische Betätigung, und niemals sollte sie stillestehen. Dadurch allein gewinnen auch reale Kenntnisse erst wahre Fruchtbarkeit . . .

Unter allseitiger Zustimmung regte der Redner zum Schluß an, daß die Demokratische Vereinigung künftig jeden 18. März zu großzügigen Demonstrationen zu Ehren der Freiheitskämpfer von 1848 und für die Errungung von Volksrechten benutzen möge.

In der lebhaften Diskussion, an der sich unter anderen die Herren Feill, Freund und Dr. Heiß beteiligten, wurde von allen Rednern die Notwendigkeit einer größeren Pflege der

Erinnerungen der großen Zeit von 1848

hervorgehoben. Bei der nun folgenden Erörterung

kommunaler Angelegenheiten

besprach Herr Freund den von der Großen Berliner Straßenbahngesellschaft an den Schöneberger Magistrat gerichteten Antrag auf Verlängerung der Straßenbahnkonzession um neunzig Jahre. Einem solchen Verlangen müsse seitens der Schöneberger Bevölkerung der schärfste Protest entgegengesetzt werden, denn hinter diesem Antrage stehe die Absicht einer

Sprengung des Verkehrszweckverbandes.

Die demokratischen Vereine der Vororte hätten den größten Anlaß, solchen Bestrebungen entgegenzutreten, denn jede Verlängerung der Konzession für die Große Berliner Straßenbahn schiebe den Zeitpunkt hinaus, an dem das Ziel der demokratischen Kommunalpolitik, die Verstadtlichung aller Verkehrsmittel erreicht werden könne. — In der Diskussion wurde angeregt, in allen an der Frage interessierten Vororten größere Protestversammlungen gegen das Vorgehen der Großen Berliner einzuberufen. Einstimmig gelangte folgende Resolution zur Annahme, die den städtischen Körperschaften überreicht werden soll:

„Der Demokratische Verein Schöneberg legt Einspruch ein gegen das Verlangen der Großen Berliner Straßenbahngesellschaft, eine Verlängerung der Konzession für Schöneberg zu erreichen. Er ersucht Magistrat und Stadtverordnetenversammlung, diesen Antrag kurzerhand abzulehnen und energisch den Weg einer Verstadtlichung aller Verkehrsmittel zu beschreiten."

Im weiteren Verlauf der Versammlung gab es noch interessante Debatten über die zweckmäßigste Art der Agitation. Allgemeine Zustimmung fand ein Vorschlag von Dr. Mojes, die Leiter der Groß-Berliner Vorortsvereine und der Berliner Bezirksgruppen möchten unter sich eine Art Verein bilden, in dem sie regelmäßig ihre Erfahrungen in der Agitation austauschen könnten. Nachdem noch Fragen der inneren Organisation in eingehender Weise zur Erörterung gekommen waren, trennten sich die Versammelten in vorgerückter Stunde.

Die Tragödie eines Berliner Liebespaares.

Paris, 2. August.

Geheimnisvolles Dunkel schwebt über dem Schicksal eines Berliner Paares, über das dem „Matin" aus Caen folgendes berichtet wird:

In der Nacht vom letzten Dienstag zum Mittwoch trafen im Hotel du Casino in Villers sur Mer ein junger Mann und eine Dame ein, die sich ein Zimmer geben ließen. Sie blieben Mittwoch über im Zimmer und ließen sich auch dort ihre Mahlzeiten servieren. Der Herr schrieb Briefe und übergab dem Zimmermädchen abends einen nach Berlin adressierten Brief zur Beförderung. Am Donnerstag früh erweckte das Verhalten der Gäste, die nicht zum Vorschein kamen, Verdacht. Der Wirt ließ die Tür durch die Polizei öffnen, und man fand den Herrn entkleidet als Leiche auf dem Bett liegend. Die Schläfe war von einer Revolverkugel durchbohrt. Neben ihm lag noch atmend, aber gleichfalls in die Schläfe getroffen, die junge Dame. Sie ist etwa 20, der Herr 25 Jahre alt. Man fand im Zimmer eine goldene Uhr mit langer Kette, eine Schachtel mit Patronen und einen an die Polizei adressierten Brief. In diesem erklären Betty H. und Karl H., die beide aus Berlin stammen, daß sie nach Frankreich gekommen seien, um hier zu sterben. Der Mann bezeichnet sich als preußischer Leutnant. Betty H., der man das Revolvergeschoß aus dem Kopf entfernt hat, ist in vernehmungsfähigem Zustand. Sie wird wohl auch im Falle der Heilung das Augenlicht einbüßen.

Der Wettersturz.

Den Gluthwellen, die noch vor wenigen Tagen vor allem im Häusermeere Berlins sehr unangenehm empfunden wurden, und die eine Höchsttemperatur von 37 Grad Celsius brachten, ist ein rapides Fallen der Temperatur gefolgt. Am Sonnabend herrschte selbst am Tage eine Wärme von nur elf Grad, die in der Nacht zum Sonntag noch auf neun Grad herabsank. Ein kalter Wind, der mächtige Wolkengebilde mit sich schleppte, ließ die niedrige Temperatur noch empfindlicher wirken. So blieb es auch während des Sonntags. Die Straßenbahnen und die Züge nach den Ausflugsorten waren verhältnismäßig leer, und in den Freibädern hielten es nur die mehr Regern als Weißen ähnelnden Naturmenschen längere Zeit aus.

Während aber von den Berliner Ausflüglern der kalte Sonntag mehr als ein verfrühter Herbsttag empfunden wurde, hat der Wettersturz in einigen Gebieten Deutschlands schweren Schaden angerichtet. Besonders Schlesien mit seinen so leicht anschwellenden Sudetenflüssen ist wieder arg mitgenommen worden, wenn auch infolge der Flußregulierungen und Talsperren elementare Ereignisse, wie sie noch das Jahr 1897 brachte, seltener geworden sind.

Im Quellgebiet der Oder sind erneut so starke Niederschläge eingetreten, daß sich ein neues Hochwasser vorzubereiten scheint. Die Oder ist in Olsa und in Ratibor ganz erheblich gestiegen. Aus Breslau wird gemeldet: Am Sonnabend regnete es sehr stark. Ueber die ganze Grafschaft Glatz sind seit zwei Tagen schwere, von wolkenbruchartigen Regengüssen begleitete Gewitter niedergegangen, die große Schäden an Getreidefeldern, Wegen, Wiesen und Gärten durch Ueberschwemmungen verursachten. — In der gesamten Provinz Schlesien sind die Erntescharden enorm. Nicht allein der in der Hauptsache noch nicht eingeerntete Roggen, sondern auch Weizen und Gerste haben stark gelitten.

Hotelbrand in Schreiberhau.

Schreiberhau, 2. August.

In der Nacht zum Sonntag brach im zweiten Stock in der Wäschekammer des im Weißbachtal gelegenen nichtbesetzten Hotels Hochstein Feuer aus. Es war bereits nach zehn Uhr, als die Sommerfrischler und die Einwohner des Riesengebirgsortes durch Feuerhörner aus dem Schlaf geschreckt wurden. Eine größere Katastrophe wurde nur dadurch vermieden, daß infolge der Geburtstagsfeier des Hotelwirts fünf Angehörige der Ortsfeuerwehr anwesend waren. Nur ihrem sofortigen Eingreifen und der Bravour des Hochsteinwirtes Thiem, eines Berliners, und eines anwesenden Oberstabsarztes war es zu verdanken, daß mehrere Kurgäste, die unter und neben dem Brandherd schon schliefen, gerettet wurden. Ueber jedes Lob erhaben waren auch die Schreiberhauer freiwilligen Feuerwehrmänner, die trotz der stockfinsteren Nacht, des strömenden Regens und der großen Entfernungen in dem weit auseinandergezogenen Schreiberhau durch die Dunkelheit zur Brandstelle eilten. Ebenso rühmenswert betrug sich die Schreiberhauer Bevölkerung, die den obdachlosen Hotelgästen, die alle unverletzt gerettet wurden, Hilfe und Notquartier gewährte.

Frau Toselli läßt sich scheiden.

Das an wechselvollen Schicksalen so reiche Leben der ehemaligen sächsischen Kronprinzessin und späteren Frau Toselli steht wieder vor einem Wendepunkt. Schon im letzten Winter tauchten Nachrichten auf, in denen von einer tiefgehenden Verstimmung zwischen dem Ehepaar Toselli die Rede war. Damals wurden diese Gerüchte nicht geglaubt, da Herr und Frau Toselli oft friedlich beieinander gesehen wurden. Auch die Tatsache, daß Toselli in Begleitung seiner Gattin als Klaviervirtuose öffentlich auftreten wollte, ließ den Gedanken einer Scheidung nach so kurzer Ehe verschwinden. Das anscheinend harmonische Eheleben hat aber tatsächlich bereits seit einiger Zeit ein Ende gefunden. Nach einem Privat-Telegramm des „B. T." aus Heidelberg, wo sich jüngst Frau Toselli in Behandlung eines Arztes befand, ist ihre Ehe jetzt vollständig zerrüttet. Das Telegramm meldet:

Heidelberg, 3. August. (Privat-Telegramm.)

Frau Toselli, die ehemalige Gräfin Montignoso und sächsische Kronprinzessin, beabsichtigt ihre Ehe zu scheiden und hat einen Rechtsanwalt beauftragt, die erforderlichen Schritte einzuleiten. Als Grund der Ehescheidung wird angegeben, daß bei Frau Toselli eine unüberwindliche Abneigung gegen ihren Gatten entstanden ist, die sich immer mehr befestigte. Die Abneigung ist namentlich durch die großen Altersunterschiede — Frau Toselli ist 38, ihr Gatte 25 Jahre alt — und den daraus resultierenden verschiedenartigen Lebensanschauungen entstanden. Hinzu kommt, daß die Gräfin Montignoso Herrn Toselli an Bildung weit überlegen ist. Diesem unerquicklichen Zustande will Frau Toselli durch eine Scheidung ein schnelles Ende bereiten.

Das Ehepaar Toselli lebt bereits seit längerer Zeit getrennt. Toselli wohnt in Florenz und sucht seinen Lebensunterhalt durch Klavierunterricht zu bestreiten. Das öffentliche Auftreten als Konzertvirtuose hat er aufgegeben. Nachmittags ist er ständiger Gast der Kaffeehäuser; er spielt dort täglich einige Stunden mit seinen Freunden Domino.

Frau Toselli verhandelt durch ihren Rechtsbeistand augenblicklich mit den sächsischen Staatsbehörden, um die Zustimmung zu ihrer dauernden Niederlassung in einem Orte Oberbayerns zu erwirken. In Oesterreich ist der Frau Toselli der dauernde Aufenthalt nicht gestattet worden. Frau Toselli ist seit einigen Tagen von Heidelberg abgereist; ihren gegenwärtigen Aufenthaltsort hat sie geheim gehalten, wohl um ungestört und in Ruhe mit ihren Rechtsbeiständen die gegenwärtige Situation zu besprechen.

Frau Toselli aus dem Hause Toscana wurde am 2. September 1870 geboren und vermählte sich am 21. November 1891 mit dem damaligen Kronprinzen, jetzigen König von Sachsen. Am 15. Januar 1893 erfolgte die Geburt des Prinzen Georg, jetzigen Kronprinzen von Sachsen. Im Jahre 1902 kam dann die „Ehreirrung" der damaligen Kronprinzessin, und später folgte die Scheidung. Am 27. Januar 1903 verbot der Kaiser von Oesterreich der Kronprinzessin, daß sie sich fernerhin den Titel einer kaiserlichen Prinzessin und Erzherzogin und königlichen Prinzessin von Ungarn beilegen dürfe. Ferner wurde ihr verboten, das erzherzogliche Wappen zu führen. Der Name Gräfin Montignoso wurde ihr am 11. Februar 1903 verliehen. Am 25. September 1907 verheiratete sich die Gräfin in London mit dem Klaviervirtuosen Enrico Toselli aus Fiesole.

Lokales.

Zur Regelung des Wagenverkehrs

beim Passieren des Brandenburger Tores sind jetzt innerhalb und außerhalb des Tores je zwei Tafeln angebracht worden, die sich an einem zwei Meter hohen eisernen Pfahl befinden. Vor dem Tore liest man auf den weißen Tafeln die Worte: „Nur Einfahrt" und innerhalb des Tors, also am Pariserplatz, die Worte: „Nur Ausfahrt". Die Einfahrt geschieht, von Süden nach Norden gerechnet, nur durch das Portal 1 und 4, die Ausfahrt durch Portal 2 und 5. Das Mittelportal bleibt nach wie vor für die königlichen Wagen, die Feuerwehr und die Truppen reserviert.

Ein Ende mit Schrecken. Auf entsetzliche Weise hat gestern ein dem Trübsinn verfallener Ministerialunterbeamter in Berlin seinem Leben ein Ende bereitet. Der 38 Jahre alte Geheime Kanzleidiätar Fritz J. war schon seit längerer Zeit schwerem Trübsinn anheimgefallen. Er war Junggeselle und wohnte in Chambregarnie. Die Wirtin fand gestern vormittag den Unglücklichen tot im Zimmer. Der schwermütige Mann hatte sich, um ganz sicher den Tod zu finden und jeden etwaigen Versuch zu seiner Rettung unmöglich zu machen, Pulsadern und Kehle durchschnitten und sich dann noch

an einem Spiegelhaken aufgehängt. Die Leiche wurde dem Schauhause zugeführt. J. war längere Zeit im Auswärtigen Amt beschäftigt.

Der 31 Jahre alte Kaufmann Erwin v. Hase hat in der vergangenen Nacht in Berlin seinem Leben ein Ende gemacht. Erwin v. Hase wohnte seit sechs Monaten am Lützowplatz 1 und trug seit einiger Zeit ein schwermütiges Wesen zur Schau. Als ihm heute morgen um 6½ Uhr der Kaffee gebracht werden sollte, fand ihn seine Wirtin im Zimmer erhängt auf. Der Tod war bereits eingetreten. Es wird vermutet, daß Erwin v. Hase Verluste an der Börse erlitten hat, und daß er auch unglücklich liebte.

Ein gefährlicher Fabrikbrand beschäftigte die Berliner Feuerwehr gestern nachmittag in der Hafenheide 9. Dort befindet sich die Eisenmöbelfabrik von Karl Schulz, deren Fabrikgebäude sich über zwei Höfe erstrecken. Gegen 2 Uhr nachmittags wurde auf dem Grundstück plötzlich Feuerlärm laut. Wenige Sekunden später schlugen bereits meterlange Flammen aus den Fenstern des Erdgeschosses eines zweistöckigen Gebäudes, der Lackiererei, auf dem dritten Hofe. Als der achte Löschzug der Feuerwehr anrückte, waren die Flammen vom Erdgeschoß bereits nach dem ersten Stock übergesprungen. Es brannten Lacke, Möbel, Fenster, Türen, Fußböden, Wattelagen und Schalbecken. Angesichts dieser gefährlichen Situation griff die Wehr sofort mit mehreren Dampfspritzenrohren ein. Ueber einen Steckleitergang drangen die Sapeurs gegen das Feuer vor. Nach einstündigem Wassergeben galt die Gefahr als beseitigt. Das Erdgeschoß und der erste Stock sind zum großen Teil ausgebrannt. Ueber die Entstehung des Feuers ist noch nichts Bestimmtes ermittelt worden. Ursprünglich wurde Brandstiftung vermutet. Die Brandkommission der Kriminalpolizei konnte aber nach dieser Richtung nichts Verdächtiges feststellen.

Im Hause des Rittergutsbesitzers Lehne in der Berlinerstraße 4 in Tempelhof brach gestern abend im Dachgeschoß Feuer aus. Da ein sehr heftiger Wind die Flammen auf die Trainkaserne und die Proviantkaserne zutrieb, wurden besondere Maßregeln getroffen, um ein Uebergreifen des Feuers auf die Militärgebäude zu verhindern.

Friedbergs Rückkehr nach Berlin.

Siegmund Friedberg, der ehemalige Inhaber des Berliner Bankgeschäftes Siegmund Friedberg in der Neustädtischekirchstraße 3, der nach Unterschlagung von etwa anderthalb Millionen Mark nach New-York entfloh, ist heute in Hamburg angekommen und wird voraussichtlich morgen in Berlin eintreffen. Der Rechtsbeistand Friedbergs, Rechtsanwalt Dr. Werthauer, erwirkte, wie berichtet, durch Gerichtsbeschluß für seinen Klienten freies Geleit. Hierauf entschloß sich Friedberg, nach Berlin zurückzukehren und sich dem Gericht zur Verfügung zu stellen. Der Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Kade hat seinen Urlaub unterbrochen und ist heute nach Berlin zurückgekehrt, um den Defraudanten sofort verantwortlich vernehmen zu können. Hauptsächlich wird sich Friedberg wegen betrügerischen Bankerotts, Unterschlagung und Verbrechens gegen das Depotgesetz zu verantworten haben.

SPORT

Die Radweltmeisterschaften.

Ellegaard und Ryser Weltmeister.

Nachdem es sich am gestrigen Vormittag abgeregnet hatte, gab es am Nachmittag auf der Steglitzer Bahn während der Meisterschaftskämpfe, zu denen sich an 12.000 Zuschauer eingefunden haben mochten, ein sonniges Bild. Die Eröffnungsrennen stellten an die Geduld der Menge harte Anforderungen, denn es waren 12 Ausscheidungsrennen und ein Endlauf arrangiert worden, um den neunten Teilnehmer an den Zwischenläufen für die Fliegerweltmeisterschaften ausfindig zu machen, nachdem die ersten acht am Donnerstag in einem so einfachen Verfahren ermittelt waren. Der Glückliche war Bader, der kurz darauf dann das Pech hatte, im Zwischenlauf Letzter zu werden. In den drei Zwischenläufen qualifizierten sich Ellegaard gegen Arend und Schürmann, van den Born gegen Hourlier und Otto Meyer, Poulain gegen Schilling und Bader für die Entscheidung. Alle drei Läufe wurden so überlegen gewonnen, dass tatsächlich die drei besten Fahrer für die Meisterschaft antraten.

Inzwischen hatte man beschlossen, mit Rücksicht auf die Witterungsverhältnisse die

Weltmeisterschaft der Steher

vorwegzunehmen. Wenn den Fliegerrennen auch eine sonst kaum gewohnte Beachtung geschenkt worden war, kam mit dem Anblick der bekannten Dauerfahrer doch erst Leben in die Menge. Die Aufregung wuchs, und die Sportphotographen, die sich bis dahin noch in Grenzen gehalten hatten, überfluteten den Zement, um nach dem Start noch ein separates Wettrennen mit den Fahrern bis zur entgegengesetzten Seite zu entrieren. Da Mauss nicht erschienen war, reduzierte sich das Feld auf neun Teilnehmer: Menus Bedell-New-York, Bruni-Paris, Demke-Berlin, Faxoe-Kopenhagen, Parent-Paris, Rosenlöcher-Dresden, Ryser-Berlin, Schieuermann-Breslau und Vanderstuyft-Ypern. Sportlich neu war ein derartiges Riesenfeld hinter Motorschrittmachern, die sehr geschickt vorher abgelassen wurden und während dreier Runden zu einer ziemlich geschlossenen Gruppe aufschliessen konnten. Die zehn Fahrer wurden paarweis aufgestellt und entlassen, als die Führungsmaschinen aus der Kurve kamen. Ungewohnt für die Fahrer war die neu auf 20 Zentimeter Abstand von der U. C. I. vorgeschriebene Schutzrolle, die den Windfang des Führers verringerte und die Zeiten ungünstig beeinflussen musste.

Vanderstuyft hatte zuerst Anschluss, bald darauf auch die übrigen Fahrer, von denen Ryser sofort an die Spitze ging und seine Führung nie wieder gefährden liess. Rosenlöcher wird zuerst von ihm überrundet, in der vierten Runde werden Bruni und Demke vom gleichen Schicksal erreicht, während Vanderstuyft, der gegen Stellbrink und Parent zurückgefallen war, in der siebenten Runde seinen zweiten Platz zurücknimmt. Jetzt kommt auch Bruni in Schwung und passiert nacheinander Parent, Stellbrink und Vanderstuyft, um sich den zweiten Platz zu sichern, den er bis zum Schluss des Rennens nicht wieder abgibt. Parents Schrittmacher, der anscheinend seinem Fahrer zu Hilfe kommen will, fährt bald darauf mit offener Jacke. Doch passen die Zuschauer auf den den Tribünen gegenüberliegenden Plätzen mit Argusaugen auf und wie ein Protestschrei gellt das Pfeifen und der Ruf „Schieber" durch die Luft, worauf das „Versehen" schleunigst korrigiert wird. Nach 35 Kilometer schwimmt Demke, der sich sehr gut auf den dritten Platz gebracht hatte; sein Führungstandem, übrigens das einzige im Felde, lässt ihn im Stich. Gleichzeitig schwimmt auch der Däne Faxoe, der hier bereits 15 Runden zurücklag und dann auch von der Bahn verschwindet. Demke fällt auf den achten Platz zurück und gibt auf, als nach dem 60. Kilometer sein Tandem zum zweiten Mal versagt. Ryser vergrössert unentwegt seinen Vorsprung, überrundet Bruni und Vanderstuyft, die einzigen Rotten Fahrer im Felde, oft in überraschend kurzer Folge und zieht unter kolossalem Jubel als Sieger über das Band. Ryser, der neue Weltmeister, gab eigentlich als Aussenseiter. Nachdem er vor mehreren Jahren den Anlauf zu einer besseren Rennkarriere genommen hatte, fiel er ab und trat längere Zeit völlig in den Hintergrund. Anerkennen muss man, dass er während der letzten Zeit hinter den neuen Schutzrollen eifrig dem Training oblag und zeitweise Rundenzeiten von 19 und 19½ Sek. hinter sich brachte. Die Zeiten waren Ryser 1. 22. 03⅕, Bruni 1. 23. 56⅕, Vanderstuyft 1. 25. 02⅘, Parent 1. 27. 33⅕. Der Rest weit zurück.

Weitaus interessanter war die

Fliegermeisterschaft.

Ellegaard, der bereits viermal diesen Titel errungen hatte und damit einen Rekord hält, war in guter Form. Poulain ist als ein gefährlicher Taktiker bekannt, während van den Born weniger zu fürchten war. Van den Born ging mit der Führung ab; diese wechselt dann fortwährend, ohne dass es zu Stillstandversuchen kommt. Beim Anläuten ist Poulain in Front, doch geht Ellegaard gleich darauf vor und drückt auf das Tempo. Ellegaard spurtet in die Zielkurve hinein, doch passiert der Franzose ihn und ist beim Einlauf in die Gerade 2½ Längen in Front. Der Däne verzichtet jedoch nicht, legt sich mit ganzer Kraft in die Maschine und fängt seinen Gegner im Ziel um knappe Handbreite ab, während van den Born mit dem Ausgang nichts zu tun hatte. Ellegaard hat damit zum fünften Male die Fliegerweltmeisterschaft gewonnen.

Das Entschädigungsfahren über 1000 Meter gewannen Peter und Wegener vor Jacquelin und Nedela als nächste Preisträger, das Vorgabefahren gewann Schürmann (60) vor Techmer (50), Conrad (55), Hourlier (20) und Martin (20), während das Tandemfahren glänzend von Poulain-Schilling vor Scheuermann—Wegener und Ellegaard-Hourlier gewonnen wurde.

Radrennen.

Im Sportpark Treptow fanden bei schwachem Besuch gestern einige kleine Konkurrenzen statt. Es gelangte ein 20 und 30 Kilometerrennen zum Austrag, die beide von G. Wolf gewonnen wurden. Das genaue Resultat war: 20 Kilometer: 1. Wolf 18:3, 1, 2. A. Saager 1660 Meter, 3. Marx 3530 Meter zurück. 30 Kilometer: 1. G. Wolf 27:48⅘, 2. W. Marx 3535 Meter, 3. A. Saager 5190 Meter zurück. Ein Prämienfahren gewann Trincks vor Petrulat und Vogt und das Hauptfahren W. Theiss.

Der Grosse Preis von Magdeburg, der am Sonntag auf dem dortigen Sportplatz mit Rebl, Hall, Schipke, Gombault am Start ausgefahren werden sollte, musste wegen Regens ausfallen und soll am 9. August zum Austrag gelangen. — In Halle a. S. musste ebenfalls die dortigen Radrennen um den Grossen Preis der Provinz Sachsen wegen Regens ausfallen. Das Rennen soll am 16. August entschieden werden.

Die Radfernfahrt „Quer durch Holstein" veranstaltet vom Gau I Hamburg des Deutschen Radfahrerbundes, gelangte am Sonntag auf der Strecke Hamburg, Eckernförde, Itzehoe und zurück nach Hamburg über 255.2 Kilometer zum Austrag. Sieger blieb Ole Andresen-Bergedorf in 9 Std. 20 Min. 5½ Sek. Als Nächste passierten Bausch-Strassburg, Hertel-Hamburg vor Mulsow, Donally, Peuz, Schimcke und Tarsch das Ziel. Andresen hatte das Rennen auch im Vorjahre gewonnen.

Das internationale Schwimmfest

des Berliner Schwimmerbundes, das in Hermsdorf bei gutem Besuch zum Austrag gelangte, sah 24 Vereine aus 14 verschiedenen Orten des Reiches in den einzelnen Konkurrenzen am Start. Das als Hauptkonkurrenz zur Entscheidung gelangende Schulschwimmen um den Kronprinzenpreis über 3000 Meter gewann Roseler-Breslau in 5:13, 2 gegen seinen einzigen Konkurrenten Borchard-Potsdam. Im Mehrkampf um den Staatspreis siegte Müller-Bremen in 40 7½ Punkten gegen Riemann-Magdeburg und Hoffmann-Berlin, das Springen um den Staatspreis 1908 gewann der Hamburger A. Zürner, der erst kürzlich bei den olympischen Spielen in London mit Erfolg gestartet war, mit 36, 4 Punkten gegen Günther-Berlin, während im Schwimmen über die kurze Strecke (100 Meter) um den Staatspreis 1907 der Berliner Meister Emil Rausch in 1:15 allein über die Bahn ging. Die übrigen Konkurrenzen ergaben folgende Resultate: Jugendstafette: 1. Union-Rixdorf, Juniorschwimmen: 100 Meter, 1. Lamprecht-Berlin 1:31, Juniorseiteschwimmen, Behne-Berlin 1:35, Juniorrückenschwimmen 100 Meter, 1. Stawatsch-Berlin 1:34, Seniorkörperspringen: Kühne-Berlin 22⅔ Punkte. Schwimmen für Senioren 300 Meter, 1. Arndt-Berlin 4:43, 4:5, Jugendbrustschwimmen 100 Meter, 1. Krause 1:35, 4. Juniorseiteschwimmen 100 Meter, 1. Brämer 1:31, 4. Mehrkampf um den Staatspreis 1906: 1. Frisen-Berlin 36⅓ Punkte. Seniorrückenschwimmen: Aurisch-Berlin 1:25, 1.

Deutscher Rennsieg in Oesterreich. Endlich ist gestern einmal eine nach Oesterreich-Ungarn unternommene Expedition mit deutschen Pferden von Erfolg begleitet gewesen. Nach den Niederlagen, die in diesem Jahre deutsche Vollblüter sich in Oesterreich holten, konnte gestern der Graditzer zweijährige Stossvogel im Preis von Helenenthal zu Wien-Kottingbrunn, in dem nur bisher nicht gelaufene Youngster startberechtigt sind, einen leichten Erfolg über die Zweijährigen Oesterreichs davontragen.

Preis von Helenenthal. 50.000 Kr. 1. Kgl. Hauptgestüt Graditz' Stossvogel (Bullock). 2. Toff. 3. Kunilinde. 4. Juvenal. Tot.: 27:10. Pl.: 24, 28, 28:20. Ferner liefen: Vampyr, Selma, Theophrastus, Kamsin. Leicht 1½—2 L.

INDUSTRIE · HANDEL · BÖRSE

Berlin, 3. August. Die Börse begann die neue Woche in fester, zuversichtlicher Haltung. Die Tatsache, dass der Kohlen- und Koksversand sowohl im Ruhrrevier wie auch in Oberschlesien im Juli gegenüber dem Vormonat zugenommen hat, sowie ein klein wenig zuversichtlicher lautende Berichte aus dem rheinischen Eisengewerbe veranlassten die Börsenspekulation, sich mit neuen Käufen am Montanaktienmarkte zu betätigen. Die Zuversicht der Börse wurde besonders auch dadurch erhöht, dass vereinzelt Firmen als Käufer am Montanaktienmarkte auftraten, denen man Beziehungen zur rheinisch-westfälischen Industrie nachsagt. Bei der Aktie des Bochumer Gusstahlvereins sowie bei Phönix-Aktien war allerdings eine Reaktion auf den in der letzten Woche eingetretenen Kursteigerungen zu bemerken. Andererseits konnten die Aktien des Deutsch-Luxemburger Bergwerksvereins sowie die Aktien der Dortmunder Union ihren Kursstand um 2 bezw. 1 pCt. aufbessern. Relativ lebhaft ging es anfangs am Bankaktienmarkte sowie am Markte der Schiffahrtswerte zu. Dagegen machte sich am Amerikanermarkte Realisationsneigung bemerkbar, weil an den amerikanischen Getreidebörsen neuerdings wieder Befürchtungen über Rostschäden aufgetaucht sind. Die Aktien der Baltimorebahn hatten allerdings unter diesen Befürchtungen weit weniger zu leiden als die Aktien der Canada Pacific- und die Pennsylvaniabahn. Das Geschäft am Amerikanermarkte war wenig umfangreich, weil die Anregung der Londoner Börse, die heute feiert, fehlte. Im Verlaufe schränkte sich die Geschäftslust weiter ein, die Kurse bröckelten im Zusammenhange hiermit leicht ab. Auf den Kursstand der 3proz. Reichsanleihe drückten Realisationen der „kleinen" Spekulation. Nach Schluss des offiziellen Verkehrs traten auf die feste Haltung des Kassenkassamarktes hin sowie im Zusammenhange mit Deckungskäufen wieder beträchtliche Kursbesserungen insbesondere am Montanaktienmarke sowie am Markte der Schiffahrtswerte ein.

Kurse gegen 3 Uhr.

Kreditaktien	197,00	Kanada	168,50
Wien. Bankverein	130,50	Pennsylvania	123,25
Laurahütte	—,—	Orient-Anl.	—,—
Franzosen	148,30	Anatolier	—,—
Lombarden	21,40	Mittelmeerbahn	78,25
Diskonto	172,87	Meridionalbahn	131,50
Deutsche Bank	251,75	Gotthardbahn	—,—
B. Handelsges.	160,60	3% d. Reichs-Anl.	83,10
Dresdner Bank	137,00	Russ. Anleihe 1902	83,00
Darmstädt. Bank	124,00	Spanier	—,—
Nationalbank	115,25	4% Peringiesen	63,62
Schaaffh. Bankv.	129,00	4½% Chinesen	—,—
Komm.-u.Disk.-B.	107,—	Japaner	88,87
Russische Bank	125,25	Unit. Türken	—,—
Lübecker	—,—	Türkenlose	144,90
Prince Henri	120,90	Buenos	—,—
Warschau-Wien	94,62	5% Argentinier	—,—
Baltimore	83,00	Dynamit-Trust	153,00

Nordd. Lloyd	95,25	Laurahütte	206,90
Dortmunder	56,50	Gelsenkirchen	191,37
Bochumer	219,70	Harpener	199,50
Gr. Berl. Strassb.	—,—	Consolidation	—,—
Phönix	171,50	Rhein. Stahlwerke	166,75
Hohenlohe-Werk	—,—	Edison	212,25
Rombach	—,—		

△ **Berliner Produktenbörse.** Die höheren Notierungen von den amerikanischen Börsen hatten zu kleinen Kaufordern aus der Provinz Anlass gegeben, die ein Anziehen der Notierungen zur Folge hatten. Der Umsatz hielt sich indes in engen Grenzen, da die Unternehmungslust gering war. Das Angebot von inländischer Ware bleibt reichlich, und vielfach zeigten die Warenlager sich nachgiebiger. Nur aus Sachsen lagen erhöhte Offerten vor. Am Weizenmarkte waren die Lieferungsnotierungen um 1½ Mark höherzu. Die Notierungen für Roggen stiegen dagegen nur um ca. ¼ bis ½ M. Hafer bleibt in alter Ware genügend angeboten, aber schwer verkäuflich; nur feine Ware war besser beachtet. Die Stimmung im Lieferungsgeschäft gestaltete sich schwächer. Mais wurde bei befriedigendem Geschäft loco und auf Ablادung höher gehalten. Die Gerstenotierten waren ermässigt. Der Mehlabsatz gestaltete sich schleppend. Rüböl blieb im Preise unverändert.

Am Frühmarkt wurden notiert: Weizen, September 201, Roggen, inländischer, 173—174 ab Bahn und frei Mühle, September 178,25—178,00, Oktbr. 179,00, Dezbr. 179,00—178,75. Hafer, märk., mecklenburg. preuss., pos. und schles. fein 174 bis 183, mittel 166—173, gering 161—165 ab Bahn und frei Wagen. Mais amerik. mixed 180—182, runder 158—163 frei Wagen. Gerste, inländ. Futtergerste mittel und gering 150—157, gute 158—170, russ. u. Donau leichte 137—145 frei Bahn und frei Wagen. Erbsen, inländ. und ausländische Futterware, mittel 171—186, Taubenerbsen 187—210 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 27—29. Roggenmehl 0 und 1 22,50—25,60. Weizenkleie 10,50—11,50. Roggenkleie 11,50 bis 12,50 M.

An der Mittagsbörse wurden notiert: Weizen September 201—201,50—200,75. Oktober 201—201,50—201. Dezember 200,50—201. Roggen inländischer 172—173 ab Bahn, September 178,50—178,75 bis 177,75, Oktober 179—178,75, Dezember 178,75—178,50. Hafer, Septbr. 162,00, Oktober 163,00, Dezember 164,50. Weizenmehl 00 27—29. Roggenmehl 0 u. 1 22,40—25,30. Rüböl Oktober 66,—66 Mark.

Preise um 2½ Uhr. (Nichtamtlich.) Weizen: September 200,75, Oktober 200,75, Dezember 200,75. Roggen September 177,50, Oktober 178,75, Dezember 178,25. Hafer September 162,00 Oktober 163,00, Dezember 164,75. Mais September 154,50, Okt. 154,00, Dez. 149,50. Mehl September 22,30, Oktober 22,40, Dezember 22,50. Rüböl Oktober 66,50 Mark. Trockene Kartoffelstärke und Kartoffelmehl 22,00—22,50 M., feuchte Stärke —,— Mark.

Grosse Berliner Strassenbahn. Einnahme im Juli 1908 3,000,526 M. (2,872,352). Einnahme vom 1. Januar bis 31. Juli 1908 21,926,793 M. (20,120,708). Tagesdurchschnitt 1908 102,942 M. (94,509).

Reichsbank. Der per 31. Juli abgeschlossene Status zeigt im Vergleich mit dem Vorjahre folgendes Bild (in 1000 M.):

1907	gegen die Vorwoche	Aktiva	1908	gegen die Vorwoche
878.064	— 45.592	Metall-Bestand	1.096.763	— 49.657
89.570	— 4	Reichs-Kassen-Scheine	65.337	1.853
10.752	— 27.471	Noten anderer Banken	9.948	— 27.432
1.047.043	+ 27.688	Wechselbestand	917.905	+ 30.033
93.901	+ 24.566	Lombard-Darlehen	90.147	+ 32.825
76.881	+ 310	Effekten-Bestand	53.486	20.034
102.687	+ 5.696	Sonstige Aktiva	224.463	+ 40.126
		Passiva		
180.000	(unver.)	Grund-Kapital	180.000	(unver.)
64.814	(unver.)	Reserve-Fonds	64.814	(unver.)
1.478.024	+ 40.429	Noten-Umlauf	1.519.319	+ 63.976
590.536	— 56.159	Depositen	647.487	— 60.955
46.124	+ 923	Sonstige Passiva	45.429	+ 937

Bei dem vorstehenden Ausweis hat sich infolge der Inanspruchnahme zum Ultimo die steuerfreie Notenreserve, die am 23. Juli in Höhe von 268.4 Mill. M. bestand, auf 125.5 Mill. M. ermässigt. Die eingetretene Verschlechterung beträgt demnach 142.9 Mill. M. Sie übersteigt die der entsprechenden Vorjahrsperiode — damals verwandelte sich die steuerfreie Notenreserve, die am 23. Juli 1907 in Höhe von 86 Mill. M. bestanden hatte, in eine Steuerpflicht von 26 Mill. M. — um ca. 30.1 Mill. M. Auf Wechsel- und Lombardkonto ist die Reichsbank diesmal um 10 Mill. M. mehr in Anspruch genommen worden als im Vorjahre. Hervorzuheben ist, dass der Posten „Sonstige Aktiva" sich namhaft erhöht hat: es dürfte sich hierbei um Vorschüsse auf bereits erledigte Goldimporte handeln, die die Goldimporteure die das Recht haben, den Zeitpunkt der Erteilung von Goldvorschüssen seitens der Reichsbank innerhalb eines Zeitraumes von mehreren Monaten zu bestimmen — zum Ultimo in Anspruch genommen haben. Der Gesamtstatus des Instituts ist um 153 Mill. M. kräftiger als im Vorjahre, während das Plus am 23. Juli d. J. 182 Mill. M. betragen hatte.

Eine südamerikanische Stadt in Flammen.

In Südamerika ist eine ganze Stadt in Flammen aufgegangen. Aus New York wird gemeldet: In Britisch-Columbia ist die Stadt Fernie durch einen Waldbrand bis auf siebzehn Häuser eingeäschert worden. Fünftausend Menschen sind wohnungslos, hundert wurden verletzt. Der Schaden wird auf 2,500,000 Dollars berechnet. Der Waldbrand, der sich nach allen Richtungen ausdehnt, bedroht noch andere Städte.

Letzte Nachrichten.

Stockholm, 3. August. Die „Hohenzollern" mit dem Deutschen Kaiserpaar an Bord ist um 9½ Uhr hier eingetroffen.

Norderney, 3. August. Reichskanzler Fürst Bülow ist hier wieder eingetroffen.

Frankfurt a. M., 3. August. Heute vormittag wurde hier der 39. Anthropologenkongreß von Professor Dr. Ranke-München eröffnet. Oberbürgermeister Adickes hielt die Begrüßungsansprache.

Witterungsbeobachtungen in Berlin. 3. August 1908.

August	Luftdruck in 60 m Seehöhe (mm)	Temp. Cels.	Windrichtung und Stärke 0–12	Bewölkt. 0–10	Luftfeuchtigkeit in %
2. 9 Uhr abends	758,6	12,9	W 3	2	84
3. 7 Uhr morm.	760,3	14,1	W 5	7	83
3. 2 Uhr nachm.	759,5	18,7	W 4	5	52

2. August. Höchste Temperatur 17,5° C. Niedrigste Temperatur 10,5° C. Tagesmittel 13,4° C. Normales Tagesmittel 18,6° C.

Niederschläge: 2. August vorm. und nachmittags 0.6 Millimeter Regen.

Wetter in Deutschland. Bei frischen nordwestlichen Winden sind während der letzten beiden Tage in den meisten Gegenden Deutschlands zahlreiche, zum Teil sehr starke Regenschauer niedergegangen, die vielfach von Gewittern und in Süddeutschland und Stockholm von Hagelschlägen begleitet waren. Auch heute trüb ist Ost- und Mitteldeutschland sowie längs der ganzen Küste der Himmel ausschließlich bewölkt, während im westlichen Binnenlande sowie in Süddeutschland unter dem Einfluß eines in Island gelegenen Barometermaximums heiteres, trockenes Wetter vorherrscht. Die Temperaturen sind seit vorgestern meist etwas gestiegen, überschreiten morgens aber erst an wenigen Orten im Norden 15 Grad C.

Morgen voraussichtliches Wetter in Berlin und Umgegend. Ziemlich kühl und veränderlich, vielfach wolkig mit Regenschauern und mäßigen nordwestlichen Winden.

Allgemeine Wetteraussichten für Deutschland. Im Norden zum Teil kühle, in Mitteldeutschland geringe Regenfälle, im Süden meist trocken.

Stationen	Barometer auf Meeresspiegel, mm	Windrichtung und Stärke	Wetter	Temperatur C.	Stationen	Barometer auf Meeresspiegel, mm	Windrichtung und Stärke	Wetter	Temperatur C.
Borkum	760	NW 3	schwach bedeckt	14	Valentia	775	W windstille	bedeckt	16
Keitum	758	NW 3	mäßig bedeckt	15	Scilly	775	NO 1	leichtbedeckt	17
Hamburg	760	NW 3	schwach wolkig	15	Aberdeen	769	SSO 1	leichtbedeckt	14
Swinemünde	764	NW 2	mäßig heiter	18	Jeland	765	NW 3	leichtheiter	13
Rügenwalde	762	NW 3	frisch wolkig	18	Skagen	767	NW 2	wolkig	12
Neufahrwasser	760	NW 3	leicht bedeckt	17	Christiansund	768	Windstille	bedeckt	12
Memel	757	NW 3	schwach wolkig	17	Kopenhagen	764	NW 2	schwach bedeckt	16
Aachen	771	NW 3	leicht wolkig	15	Stockholm	770	NW 3	mäßig wolkig	15
Hannover	769	NW 3	schwach bedeckt	15	Haparanda	759	N 1	leicht wolkig	12
Berlin	766	NW 3	schwach wolkig	15	Petersburg	759	SSO 1	leicht bedeckt	19
Dresden	767	NW 3	schwach bedeckt	14	Wilna	767	Windstille	bedeckt	12
Breslau	764	NW 3	schwach bedeckt	15	Memel	762	W 2	leicht wolkig	13
Bromberg	761	NW 3	mäßig bedeckt	16	Wien	767	NW 3	leicht bedeckt	14
Metz	771	NO 1	mäßig wolkig	17	Triest	764	SSO 2	fast wolkig	20
Frankfurt	770	NO 1	schwach heiter	15	Mailand	772	NNO 1	leicht heiter	16
Karlsruhe	770	NO 1	leicht wolkig	16	Oberbourg	773	SSO 1	schwach wolkig	—
München	769	NW 2	leicht wolkig	14	Paris	769	NO 1	leicht bedeckt	18
Zürich	768	SSO 1	leicht bedeckt	15	Nizza	762	NO 1	leicht wolkig	21
Sántis	768	NO 1	leicht wolkig	8	Rom	761	N leichtbedeckt		21
Genf	767	NNO 1	mäßig wolkig	19	Brindisi	765	SSW 1	leichtwolkig	22

Sonnenaufgang 4 Uhr 25 Min. **Mondaufgang** 11 Uhr 51 Min. 2.
Sonnenuntergang 7 Uhr 45 Min. **Monduntergang** 10 Uhr 36 Min. 2.

Verantwortlich für den politischen Teil und das Feuilleton: Georg Stegerit; für Lokales, Gerichtszeitung, Meine Welt und übrigen redaktionellen Teil des Blattes: i. V. Heinrich Heydenheimer, beide in Berlin.

Die Rubrik in Gurstschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet: 1) Jan. | 1) Apr. | 1) Juli | 1) Okt. | 1.1.7. | 1.4.10. | 15.3.9. | 15.6.12. | 15.6.12. | 15.9.12. | 15.9.12. | 15.12.12. | 15.12.12. | 15.3.11. | 15.3.11. | 15.6.11. | 15.6.11. | 15.9.11. | 15.9.11. | 15.12.11. | 15.12.11. | 15.3.12. | 15.3.12